

Baustelle in mannsgrossen Bleistift-Bildern

Kunst

Beat Bracher eröffnet in Luzern eine neue Galerie. Im vormaligen Kunstraum Vitrine zeigt er Zeichnungen des Künstlers Bruno Murer.

Früher war es eine Metzgerei, die letzten sieben Jahre der Kunstraum Vitrine: Jetzt betreibt Beat Bracher in dem Lokal mit dem raumlangen Schaufenster an der Kellerstrasse 25 in Luzern die Galerie k25. «Ich will hier möglichst viele unterschiedliche Positionen präsentieren. Etwa zehn Ausstellungen pro Jahr sollen es sein», sagt der Künstler, der 1993-2010 Dozent an der Gestaltungsschule Farbmühle in Luzern war. Den Anfang macht eine Ausstellung des in Kriens lebenden, 1949 in Beckenried geborenen Bruno Murer, der unter dem Stichwort «feldstechen» grossformatige Zeichnungen zeigt.

Die Bildtitel «schalen» und «eisenlegen» verweisen auf Tätigkeiten des Bauens. Die Zeichnungen auf Blättern von eineinhalb auf einen Meter nehmen Eindrücke auf, die der Künstler beim Blick aus seinem Atelier auf die benachbarte Baustelle gewann. «Die Baustelle ist ein unfertiger Ort. Ich sehe ihn gleichnishaft für die Lebens- und Weltbezüge des Menschen. Es gilt, sich zu orientieren, sich zu verorten und zu verkörperlichen.»

Die Verortung geschieht über das Sehen, das bei Bruno Murer stets vielschichtig ist: Mehrere Perspektiven überlagern sich, schieben sich in ihrer Gleichzeitigkeit ineinander. «Nicht die Wirklichkeitsabbildung ist das Ziel», sagt der Künstler, «sondern die Wirklichkeitsbefragung.» Im Sehen erfährt sich der Mensch, schafft sich seinen Raum, in dem er sich finden und orientieren kann.

Körper und Bewegung

Was Bruno Murer zeichnet und malt, ist ein «Lebenskonzentrat». Es sind «Erfahrungsbilder bezüglich Räumlichkeit». Das grosse Format bezieht sich auf seine Körpergrösse: Die Papierbögen kann er mit ausgebreiteten Armen fassen, was er darauf zeichnet, ist der Niederschlag von Körperbewegungen. «Der Bleistift erlaubt nur kleine Bewegungen und Linien, er überwindet im Zugriff die Distanz, in die das Gezeichnete durch die Reduktion gerückt wird.»

Distanz und Nähe sind die Grundbewegungen des Sehens. Das Zeichnen, das sich dem Gesehenen nur annähern kann, verlangt nach geometrischer Ordnung, nach Übersetzung räumlicher Bezüge in lineare und zweidimensionale Darstellung. «Diese Bildordnung, die Geometrie räumlicher Abfolgen will ich aufheben», sagt Bruno Murer, «durch Mehrsichtigkeit und Mehrschichtigkeit.»

Zehn Zeichnungen präsentiert die Ausstellung in der k25 Galerie: Körper, Hände, Beine sind erkennbar, Blicke durch Brillengläser und ins Innere des Kopfes verbinden sich zu einer komplexen Anschauung, die rätselhaft bleibt und daran erinnert, dass es der Betrachter ist, der sich ein Bild macht. Der Künstler bietet ihm dazu nur die Ansatzpunkte und schlägt Perspektiven vor. Das geschieht bei Bruno Murer aus durchaus realistischer Darstellung und verbindet sich mit einer Emotionalität, in der Distanz und Abstraktion wieder aufgehoben sind.

URS BUGMANN

Quelle: Neue Luzerner Zeitung vom 10.01.2014



Bruno Murer, schalen, 2012, 148 x 102 cm, Bleistift auf Papier